

Idsteiner Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
— die kleine Zeile 20 Pfg. —
— Reklamezeile 25 Pfg. —

== Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen ==
„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.
== Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. ==

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

79.

Dienstag, den 7. Juli

1914.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, den 5. Juli.

— Nach einer im letzten Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches veröffentlichten Uebersicht, haben die Schulden des Reiches und der Bundesstaaten zu Beginn des Rechnungsjahres 1913 die 20. Milliarde überschritten, indem sie, abgesehen von den schwebenden Schulden, rund 20 179 000 000 Mark betrugen. Sie sind gegen 1912 um 592 Millionen Mark gestiegen. Die Reichsschulden, die nur im Rechnungsjahre 1911 um 32 Millionen Mark wirklich herabgemindert werden konnten, haben 1913 den Höchststand von 4 677 000 000 Mark erreicht. Die Schulden der Bundesstaaten betragen insgesamt rund 15,5 Milliarden Mark, von denen aber nach Abzug der Anleihen für die Staatsbahn nur 3,6 Milliarden als reine Staatsschuld verbleiben, wovon noch mindestens eine halbe Milliarde auf Verkehrsanlagen der Hansestädte fallen.

— Prinz Wilhelm, der älteste Sohn des Kronprinzenpaares, der sein achttes Lebensjahr vollendete, hat nach Meldungen verschiedener Blätter den Leutnant v. Kühne vom ersten Leibhufarenregiment als militärischen Erzieher zugeteilt erhalten.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen von Jagow und der Staatssekretär des Reichsschatz-amtes Mühl wurden zu Mitgliedern des preussischen Staatsministeriums ernannt.

— Das bayerische Zuwachsgesetz mit seinem 50proz. Rechtsanteil für den Staat ist im Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer gefallen und damit als gescheitert zu betrachten.

Vom Ausland.

hd Wien, 6. Juli. Gestern Vormittag fand in der Festhalle des Rathauses eine vom katholischen Volksverein anberaumte Versammlung statt, um die durch den Tod des Erzherzogs Thronfolger Franz Ferdinand geschaffenen politische Lage zu erörtern. Es sprachen mehrere Redner, darunter der Erzgraf Kraußmannsdorf, die sämtlich den Zusammenschluß aller dynastischen und reichstreuen Elemente forderten. Mit Rücksicht auf die Gefahr, in der sich die Monarchie durch das an den Grenzen immer bedrohlichere Auftreten des Slaventums befindet. In diesem Sinne wurde auch eine Resolution angenommen. Nach Schluß der Versammlung bildete sich ein

Demonstrationszug, der sich zum Deutschmeisterdenkmal begab, und dort patriotische Kundgebungen veranstaltete. Die von der Polizei getroffenen Vorkehrungen vor der serbischen Gesandtschaft erwiesen sich als überflüssig, da sich in der Paulanergasse, der Straße des serbischen Gesandtschaftsgebäudes, keinerlei Zwischenfälle ereigneten.

London, 4. Juli. Josef Chamberlain, der berühmte englische Staatsminister, der während des Burenkrieges 1899 die englische Politik zur Annexion der Burenpolitik drängte, ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Er hatte vor acht Jahren einen Schlaganfall erlitten, der ihn zwang, aus der aktiven Politik auszuschcheiden.

hd London, 6. Juli. Wie die Daily Mail aus Konstantinopel meldet, wird der türkische Kronprinz Jusuf Izzedin den großen Herbstmanövern der deutschen Armee beiwohnen. Der türkische Thronfolger soll die Einladung durch einen eigenhändigen Brief Kaiser Wilhelms erhalten haben.

Petersburg, 1. Juli. Ein kaiserlicher Ukas erklärt die Ehe der Großfürstin Maria Pawlowna mit dem Prinzen Wilhelm von Schweden für gelöst. Der Prinzessin ist gestattet, eine neue Ehe einzugehen; sie hat sich künftig „Großfürstin Maria Pawlowna die Jüngere“ zu nennen.

hd Mexiko, 6. Juli. Nach hier vorliegenden Privatmeldungen aus Mexiko soll Pedro Lascurain zum Präsidenten Mexikos bei den gestrigen Wahlen gewählt worden sein. — General Huerta wird zunächst seine alte Stellung als Chef des Generalstabs wieder einnehmen. Er wird einen Votschaftersposten, wahrscheinlich den in Paris, erhalten.

Albanien.

Mailand, 5. Juli. Nach einer Information, die der römische Korrespondent der „Perseveranza“ aus diplomatischen Quellen erhalten haben will, soll die Abdankung des Fürsten Wied unmittelbar bevorstehen. Der Entschluß des Fürsten sei unumwiderrlich und die Abreise soll bereits in wenigen Tagen an Bord eines österreichischen Kriegsschiffes erfolgen. Der Fürst soll zu diesem äußersten Schritt dadurch veranlaßt worden sein, daß Rumänien die Anwerbung von Freiwilligen auf seinem Gebiete nicht zulasse, ferner durch Geldverlegenheit und endlich durch die schlechte militärische Lage, die durch zahlreiche Desertionen der Maffioren

fast verzweifelt geworden sei. Eine Bestätigung für die bevorstehende Abdankung des Fürsten sei es, daß bereits zahlreiche Persönlichkeiten vom Hofe, von der Regierung und von der Diplomatie Albanien verlassen hätten. Die Aufständischen schienen begriffen zu haben, daß sie nicht mehr Durazzo einzunehmen brauchten, damit sich ihr Wunsch erfülle und der Fürst abdankte; deshalb bleiben sie untätig in ihren Stellungen rings um die Stadt.

Mailand, 5. Juni. Prent Bibboda ist gestern in Durazzo angekommen. Er hatte zunächst eine Unterredung mit dem Fürsten und wurde zur fürstlichen Tafel zugezogen. Am Nachmittag nahm er am Ministerrat teil, der sich hauptsächlich mit der Angelegenheit Bibbodas beschäftigt haben soll. Es heißt, Bibboda habe weitere Geldmittel verlangt, um den Krieg fortzusetzen. Die widersprechenden Nachrichten über seinen Feldzug sollen sich so erklären, daß seine Mitriten nicht eigentlich kämpften, sondern nur plünderten. Die Bevölkerung sei zunächst vor diesen Scharen geflohen, habe sich aber später wieder gesammelt, die Vorhut Bibbodas überfallen und die Angegriffenen fast ganz niedergemacht, worauf dann Bibboda auch sein Gros zurückgezogen habe.

Berlin, 5. Juli. In Berlin hat sich ein Komitee gebildet, um ausländische ausgediente Soldaten aller Waffengattungen als Freiwillige nach Durazzo zu senden. Den Vorstand des Komitees bilden Konsul a. D. Richard Waderow und Hauptmann a. D. Hans Walter. Die Kosten für den Transport sowie die Verpflegung der freiwilligen bis Durazzo übernimmt das Komitee, das auch für die Rückfahrkosten auskommen will.

Zur Mordtat in Serajewo.

Kratten, 4. Juli. Um 10³/₄ Uhr fand in der Schloß-Pfarrkirche in Gegenwart des Erzherzogs Karl Franz Josef und der nächsten Verwandten der Verbliebenen, zahlreicher Mitglieder des Kaiserhauses und sonstiger Trauergäste die feierliche Einsegnung der Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin statt. Dechant Dobner nahm unter großer geistlicher Assistenz die feierliche Handlung vor. An den Särgen hielten Offiziere die Ehrenwache. Um 11¹/₂ Uhr wurden die Särge durch ein Spalier von Feuerwehrleuten und Veteranen durch das Parktor zur Gruft getragen, wo in Gegenwart der nächsten Anverwandten die endgültige Beisetzung erfolgte.

Nassauische Erzählungen

von Wilhelm Wittgen.

(3. Fortsetzung.)

V.

Im Dienste des Eroberers.

So sehen wir denn in der Morgenfrühe im Februar des Jahres 1812 unseren Freund Daniel Neu in Begleitung von zwölf Genossen aus dem heftigen Lager ausbrechen, um die Stellung des Feindes zu erkundigen. Sein verwundetes Bein ist vollständig geheilt, so daß er wieder Kriegsdienst tun kann. Wohl brennt die Sonne heiß herunter, so daß die Junge in Folge der Hitze am Gaumen klebt; doch er schreitet rüstig weiter, als fehle ihm nichts.

Und der Grund: er hat einen Brief bekommen von seiner Geliebten in Großgerau. Neue heftige Truppen sind als Ersatz für die Toten angekommen, und diese haben die Post aus Deutschland mitgebracht. Ein Brief von Anna ist dabei.

Wohl hundertmal hat er ihn gelesen; obwohl er weiß, seine Eltern und Geschwister sind noch am Leben, so will er es doch immer und immer wieder lesen, daß sie ihn noch lieben und ihm die versprochene Treue hält.

Die anderen rufen ihm zu: „Nun, Daniel Neu, du sprichst ja gar nichts heute. Du denkst gewiß an deinen Schatz in Großgerau.“

Anderer rufen: „Sei nicht töricht, Neu, die ist jetzt längst verheiratet mit einem anderen.“

„Wer's weiß, wird's wissen,“ gab Daniel zur Antwort und schritt fröhlich weiter.

Endlich sind sie in der Nähe eines Dorfes angekommen. Entgegen dem üblichen Brauch sind die Bewohner fast alle in ihren Häusern anwesend und empfangen die Deutschen mit freundlichem Gruß.

Der Bürgermeister des Dorfes kommt sogar herbei und versichert die Soldaten ihres Wohlwollens und lädt sie ein zum Mahle.

Zwar trauen sie nicht recht; doch sie sind hungrig und müde, und der Durst ist auch nicht gering.

Ein Spanier wälzt ein Faß Wein herbei und schlägt es an. Das erste Glas trinkt er selber aus. Eine Gefahr, vergiftet zu werden, ist also nicht vorhanden.

Fröhlich lagern sich nun alle im Kreise; spanische Bauern mit ihren Töchtern treten herzu und tun reichlich Bescheid.

„Herr Feldwebel,“ sagt Daniel Neu zu dem Anführer, „wir wollen uns in acht nehmen, denkt an das vergiftete Brot, das die Spanier den Nassauern gereicht.“

„Ach was, trink nur, Neu,“ läßt dieser fröhlich mit stotternder Zunge.

Und als der Bürgermeister nun noch einmal kommt und die Deutschen auffordert, sie möchten während der Nacht im Dorfe rasten, sein Wort sei verpfändet, es geschähe ihnen nichts, da heißt der Feldwebel das Gepäck abschneiden und im Hause des Bürgermeisters Quartier beziehen.

Warnend erhebt Neu noch einmal seine Stimme und bittet, daß er wenigstens in Gemeinschaft seines Freundes Wache stehen darf am Tor. „Meinetwegen, du Gesel,“ brummt der Feldwebel und schreitet davon. Der Wein und die schönen

Augen der Tochter seines Wirtes haben es ihm angetan.

Mehrere Stunden lang geht es in dem Hause lustig zu. Der Bürgermeister nimmt selbst teil an dem leckeren Mahle, das er seinen Gästen bereitet, dann endlich gibt sich alles der lang entbehrten Nachtruhe hin.

Daniel Neu aber hält mit seinem Genossen treulich Wache. Schon ist Mitternacht vorüber, und noch haben die beiden nichts Verdächtigtes bemerkt. Sollte er dem Bürgermeister Unrecht getan haben mit falschem Verdacht?

Da will es ihm scheinen, als sehe er im Garten eine menschliche Gestalt sich bewegen. Er ruft so laut er kann: „Wer ist da?“ Er erhält keine Antwort; aber nun wird es ihm zur Gewißheit: im Mondscheine erblickt er die Tochter des Bürgermeisters.

Leise öffnet sie die hintere Gartentür, und nun schleichen fünf bis sechs verummte Gestalten auf die Haustüre zu. In demselben Augenblick einfährt auch schon ein Schuß dem Gewehre Daniels; sein Freund stürzt auf die Spanier zu und will ihnen den Eingang wehren.

Aber schon erscheint die Person des Bürgermeisters in der Türe und winkt seinen Genossen herein.

Die beiden Soldaten machen nun einen Heidenlärm und suchen die Spanier von ihrem Vorhaben abzubringen. Aber schon sind sie im Hause.

Drinnen erwachen zwar die Deutschen, aber ihre Säbel sind fort, ihre Gewehre desgleichen.

Fluchend rafft sich der Feldwebel von seinem Lager auf, da trifft ihn der gezückte Dolch eines

Wien, 4. Juni. Heute Vormittag fand in der Hofburg-Kirche ein feierliches Seelenamt statt, welchem der Kaiser, die Mitglieder des Kaiserhauses und die Würdenträger beizuhnten.

Wien, 4. Juli. Die morgige „Wiener Zeitung“ wird das nachstehende kaiserliche Hand schreiben veröffentlichen, das gleichlautend an den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, den Ministerpräsidenten Grafen Tisza und den gemeinsamen Finanzminister Bielinski gerichtet ist:

Tieferschüttet stehe ich unter dem Eindruck der ungelogen Tat, die meinen innigstgeliebten Veffen mitten aus seinem ernster Pflichterfüllung geweihten Wirken an der Seite seiner hochherzigen, in der Stunde der Gefahr treu bei ihm ausharrenden Gemahlin dahingerafft und mich und mein Haus in schmerzlichste Trauer versetzt hat. Wenn mir in diesem herben Leid ein Trost werden kann, so sind es die ungezählten Beweise warmer Zuneigung und aufrichtigen Mitleids, die mir in den eben verflossenen Tagen aus allen Kreisen der Bevölkerung zugekommen sind. Eine verbrecherische Hand hat mich des lieben Anverwandten und treuen Mitarbeiters, hat schutzbedürftige, dem zartesten Alter kaum entwachsene Kinder all dessen, was ihnen auf Erden teuer war, beraubt und namenloses Weh auf ihr unschuldiges Haupt gehäuft. Der Wahnsinn einer kleinen Schar Irregeleiteter vermag jedoch nicht an den geheiligten Banden zu rütteln, die mich und meine Völker umschlingen. Er reicht nicht heran an die Gefühle inniger Liebe, die mir und dem angestammten Herrscherhause aus allen Teilen der Monarchie aufs neue in so rührender Weise kundgegeben wurden. Sechseinhalb Jahrzehnte habe ich mit meinen Völkern Leid und Freud geteilt, auch in den schwersten Stunden stets eingedenk meiner erhabenen Pflichten der Verantwortung der Geschicke von Millionen, für die ich dem Allmächtigen Rechenschaft schulde. Die neue schmerzliche Prüfung, die Gottes unerforschlicher Ratsschluss über mich und die Meinen verhängt, wird in mir den Vorsatz stärken, auf dem als recht erkannten Wege, bis zum letztem Atemzug auszuharren, zum Wohle meiner Völker, und wenn ich dereinst das Unterpfand ihrer Liebe als kostbares Vermächtnis meinem Nachfolger hinterlassen kann, so wird dies der schönste Lohn meiner väterlichen Fürsorge sein. Ich beauftrage Sie, allen, die in diesen kummervollen Tagen in bewährter Treue und Ergebenheit sich um meinen Thron geschert haben, meinen tiefempfundenen Dank kundzutun.

Wien, am 4. Juli 1914. Franz Josef.

Belgrad, 4. Juli. Major Milan Pribizewitsch erhebt in der serbischen Presse Verwahrung gegen die in der österreich-ungarischen Presse erhobenen Beschuldigungen, daß er die Seele des Serajewer Attentats gewesen sei. Pribizewitsch erklärt, diese absolut grundlose Beschuldigungen bezwecke, wie anlässlich des Agramer Hochverrat-Prozesses, seine Brüder mittelbar auch der serbisch-kroatischen Koalition zu verdächtigen.

hd Belgrad, 6. Juli. Hier eingetroffenen Meldungen zufolge haben die antiserbischen Kundgebungen in Bosnien die größte Erregung hervorgerufen. Die Zeitungen veröffentlichen spaltenlange Artikel über die Ereignisse, die sich nach dem Attentat auf das Thronfolgerpaar in Serajewo und in Bosnien überhaupt ereignet haben. Es soll danach zu den allersehrsten Ausschreitungen gegen vollkommen harmlose Bürger gekommen sein. Mehr als 400 Personen haben angeblich Ausweisungsbefehle erhalten. Ebenso viele Personen wurden verhaftet. Den Materialschaden schätzt man auf etwa 20 Millionen Kronen. Die Blätter behaupten, daß die Ausschreitungen von der Polizei selbst begünstigt, wenn nicht gar hervorgerufen sind, in der Absicht, der

Welt die Entrüstung des bosnischen Volkes zu zeigen. Eine Bande von etwa 400 Mann soll in der unglaublichsten Weise geplündert und gebrandschlagt haben, ohne daß die Behörden ernstlich einschritten. Die Erregung der Bevölkerung ist beinahe ebenso groß wie bei dem Ausbruch des Krieges gegen die Türkei.

Localnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —
Idstein, den 6. Juli 1914.

— **Vorschußverein.** In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins, wurde an Stelle des infolge hohen Alters von seinem Posten zurückgetretenen Herrn Ludwig Urban, Herr Kaufmann Philipp Mauf als drittes Vorstandsmitglied gewählt.

— **Hofrat Dr. Karl Frickhoffer,** dessen Ableben in Langenschwalbach, seinem Wohnort, wir gemeldet haben, war geboren am 4. März 1822 zu Idstein, besuchte das Gymnasium zu Weilburg und studierte an den Universitäten Göttingen und Würzburg. Seine ärztliche Tätigkeit begann er in Selters; dann wurde er nach Idstein, Weilmünster und 1858 nach Langenschwalbach versetzt als Herzogl. Kass. Medizinalassistent. Hier erweiterte sich sein Wirkungskreis sehr erheblich. Zunächst übte er die beschwerliche und aufreibende Tätigkeit des Arztes eines ausgedehnten Landbezirks aus, aber sehr schnell vergrößerte sich seine Praxis, so daß schon nach wenigen Jahren der Kreis seiner Patienten groß und sein Name bekannt wurde. Auch ein zahlreiches internationales Publikum und eine Reihe von Fürstlichkeiten zählten zu seinen Klienten. Seine Erfahrungen aus der allgemeinen und Badepraxis hat er mehrfach eingehend literarisch bearbeitet. Er genoß das seltene Glück, bis zu seinem 75. Lebensjahre arbeitsfähig und arbeitsfreudig zu bleiben. In den Kriegen 1866 und 1870/71 wirkte er in verschiedenen Kriegslazaretten und beteiligte sich später mit regem Interesse am politischen Leben. Für die Dauer von 12 Jahren vertrat er als Abgeordneter den Untermainkreis im preussischen Landtag. Auch auf den verschiedensten Gebieten der kommunalen Verwaltung Langenschwalbachs war er jahrzehntelang tätig und außerdem stets bereit, die Standes- und Berufsinteressen seiner Fachgenossen zu fördern. Mit ihm ist der letzte der Gründer des „Vereins nassauischer Ärzte“ aus dem Leben geschieden.

— **Waterloo-Denkmal.** Die regierende Großherzogin von Luxemburg hat, wie der Frankfurter Generalanzeiger meldet, als Beitrag zu den Kosten des auf dem Schlachtfelde von Waterloo zu errichtenden Nassauer-Denkmals 1000 M. gespendet.

— **Lehrernachwuchs.** Für 1914 ist in Preußen die Errichtung eines Lehrerseminars vorgesehen. Die Befestigung der Lehrerseminare und der außerordentlichen Seminarurse ist, wie die „Neue pol. Korresp.“ mitteilt, im Winterhalbjahr 1913/14 gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres gestiegen. Im Winterhalbjahr 1913/14 waren vorhanden 185 Lehrerseminare mit 558 Klassen und 17307 Seminaristen, dazu kommen 45 außerordentliche Seminarurse mit 1287 Seminaristen, so daß die Gesamtzahl der Seminaristen 18594 beträgt. Die außerordentlichen staatlichen Präparandenurse läßt die Unterrichtsverwaltung mit Rücksicht auf diese große Zahl von Seminaristen allmählich ablaufen, so daß keine staatliche Präparandenurse seit zwei Jahren nicht mehr eingerichtet werden.

— **Schwere Unwetter** sind in der Nacht zum Samstag in Oberhessen und Kurhessen abermals niedergegangen. In Friedberg überflutete der wolken-

bruchartige Regen die Personentunnels des neuen Bahnhofes, sodaß die Reisenden über die Gleise geführt werden mußten. — Noch ärger wütete ein Gewitter, das durchs Rinzig- und Fuldatal zog. Hier verursachten Blizschläge zahlreiche Brände. Der Bliz äscherte in Steinau drei Scheunen und ein Wohnhaus, in Lehnerz die Wirtschaftsgebäude des Fuldaer Zimtervereins, in Rönshausen eine Scheune ein.

— **In einem verschluckten Kirschkern gestorben.** Wie gefährlich es ist, beim Kirschenessen Kerne unterzuschlucken, zeigt ein Fall, der sich jetzt in Mainz ereignet hat. Die 10jährige Schülerin Christina Engel mußte wegen heftiger Blinddarmentzündung zur Operation ins Krankenhaus verbracht werden. Es zeigte sich, daß das Kind einen Kirschkern verschluckt hatte, der sich im Blindarm festsetzte und dort eine Eiterung hervorrief. Das Kind ist kurze Zeit nach der Operation gestorben.

— **Preussisch-Süddeutsche (Kgl. Preuß.) Klassenlotterie.** Die Ziehung der 1. Klasse beginnt am 10. Juli ds. Js.

OC. Vom Juli. Der heißeste Monat des Jahres hat seinen Anfang genommen. Während die Schuljugend ihn als Monat der großen Ferien, der „Hundstagsferien“ ganz besonders verehrt, während auch der Kaufmann, Beamte, Gewerbetreibende usw. in diesem Monat ausspannt und sich irgendwo an der See, im Gebirge oder sonstwo ein idyllisches Ruheplätzchen sucht, harret des Landmannes in diesem Monat die schwerste und größte Arbeit des ganzen Jahres. Denn in seiner letzten Hälfte beginnt die Getreideernte. Vom frühen Tagesgrauen bis spät in die Abenddämmerung hinein heißt es dann für jede einzelne Arbeitskraft unermüdlich auf den Beinen zu sein. Reicher Schweiß näßt die braun gebrannten Stirnen und auf den gebeugten Rücken brennt hart und sengend die Sonne hernieder. Gewaltiger aber und eben deshalb gleichfalls ein schönes Naturschauspiel ist im Juli ein richtiges Sommergewitter. Wenn an drückend heißen Tagen die Luft plötzlich eine beengende Schwüle annimmt, dann ballen sich auch irgendwo fern am Horizont leichte weiße Silberwolken zu einem graublauen Gewölk zusammen, das trotz der Windstille mit unglaublicher Schnelligkeit heraufzieht. Noch klingt's fern her wie verhallender Kanonendonner, und wer ein schützendes Obdach in der Nähe weiß, sucht dieses rasch auf. Denn schon in wenigen Minuten ist es da. Bliz auf Bliz zuckt dann durch den nur dämmerartig erhellten Horizont, prasselnd wie Gewehrfener rattert der Donner in immer rascher sich folgenden Schlägen dazwischen und aus den ersten schweren Regentropfen ist ein strömender Regen geworden, der oft kaum gestattet, einige Meter weit zu sehen, und unter dessen Wucht sich das schwankende Getreide stöhnend niederbiegt, bis dann die Gewalt dieses Schauspiels langsam abzuflauen beginnt, die bleiernen Wolken in der Ferne verschwinden und am Horizont sich ein silbern umsäumtes Tor von blauer Ferne zeigt, aus dem die Sonne mit erneuter Kraft und Frische ihr lebenspendendes Licht herniederfluten läßt.

OC. Kornblumen. Die schlichte, blaue Kornblume, die Lieblingsblume Kaiser Wilhelms I., schmückt im Verein mit rotem Mohn und dunkelvioletten Raden jetzt die wogenden Getreidefelder. Trotz ihrer schönen, blauen Farbe, der oft ein Kornfeld erst seinen malerischen Reiz verleiht, ist die Pflanze beim Landmann nicht beliebt. Einmal ist sie naturgemäß für ihn ein Unkraut, zumal ein ziemlich stark wucherndes, außerdem aber richten Kinder und Städter bei dem Bestreben, Kornblumen zu pflücken, oft durch Nieder-

Spaniers. Fünf seiner Genossen liegen bereits in ihrem Blute.

Es fehlt nicht viel, so sind alle hingemordet; aber jetzt sind Neu und der andere Wachthaltende heran und kämpfen mit den Spaniern auf Leben und Tod.

Mit lautem Weheruf bricht plötzlich Daniel zusammen.

Der Dolch eines Spaniers hat ihn ins Auge getroffen. Ohnmächtig vor Schmerz sinkt er zu Boden. Als er wieder zu sich kommt, befindet er sich im Lager der Engländer, die ebenfalls in Spanien mit einem Heere angekommen sind, aber nicht, um Napoleon zu helfen, sondern um sein Joch von dem Rücken der Spanier wegzunehmen.

Ganz in der Nähe haben sie ihr Lager; ein berittener Trupp ist auf der Suche nach der Stellung der Deutschen. Da hören sie in der Nähe Flintenschüsse. Sie eilen herbei, so schnell es ihnen in dem Dunkel der Nacht möglich ist. Gerade kommen sie zurecht, wie die spanischen Weiber damit beschäftigt sind, den toten Deutschen wuschraubend die Augen auszureißen. Sie sehen, daß den drei Verwundeten, welche allein übrig geblieben sind, noch Schlimmeres bevorsteht und gebieten dem Greuel Einhalt. Als sie dem Bürgermeister Vorhaltung machen über den feigen Verrat, zuckt dieser die Achseln und meint, seine Schuld sei es nicht.

Die Engländer nehmen nun die drei Verwundeten auf's Pferd und eilen ihrem Lager zu. Wenn sie auch Feinde sind, die verstümmelten Deutschen, in den Händen der Spanier sollen sie nicht bleiben.

Auch Daniel Neu war unter den Gefangenen.

Ein mitleidiger englischer Soldat wusch ihm das verwundete Auge aus und ein Arzt machte einen Verband. „Sagen Sie, was wird nun aus uns werden?“ redete er diesen in deutscher Sprache an. Der Arzt antwortete: „Danken Sie Gott, daß Sie in unserer Gefangenschaft sind und sich nicht in den Händen der Spanier befinden, denn diese kennen kein Mitleid mit Verwundeten; ein qualvoller Tod ist jedem sicher, der in ihre Hände fällt. Jedemfalls werden sie nun auf's Schiff gebracht und in England so lange in Gefangenschaft gehalten, bis dieser entsetzliche Krieg ein Ende hat. Alle Anzeichen des Endes sind da. Napoleons Sache steht schlecht. Bald geht's abwärts mit seiner Macht. Ich denke, der Tag ist nicht mehr ferne, an dem der Deutsche mit dem Engländer vereint kämpfen wird gegen den Eroberer und Menschenmörder Napoleon.“

„Gott gebe es!“ sprach Daniel Neu und drückte seinem Tröster dankbar die Hand.

Bereits schrieb man den Januar des Jahres 1814, da wanderte in der Stadt Plymouth in England ein junger Mann eifrig dem Hafen zu. Seine Haltung ist gebeugt; über dem linken Auge trägt er eine Binde. Es ist Daniel Neu aus Großgerau in Hessen. Ab und zu bleibt er stehen, als ob er jemand suche, dann schreitet er unschlüssig weiter.

Nach einer Weile fragt er einen vorübergehenden Wanderer, ob er nicht wisse, an welcher Stelle die nassauischen Soldaten gelandet seien. Der Engländer sieht ihn groß an. Dann deutet er in der

Richtung nach dem Hafen und meint, dort müßten sie zu finden sein.

Rüstig schreitet Daniel nun weiter und erreicht bald darauf den Hafen. Nach einer Weile gelingt es ihm, das Schiff, auf dem Oberst von Kruse mit den Seinigen am 5. Januar angekommen, zu finden.

Es sind alle Bekannte von Spanien her, die ihm hier begegnen, und alle heißen den Pessen als Deutschen willkommen.

„Wo ist denn der Christian Leichtfuß aus Idstein?“ erkundigt er sich weiter.

Da hebt ein Soldat, der seither abseits mit Stiefelputzen beschäftigt war, den Kopf und ruft: „Bei Gott, er ist's. Daniel Neu, wie siehst du aus? Wie hat man dich zugerichtet?“

Der Heße aber fällt dem Nassauer um den Hals, und beide, die sich seit Jahren nicht mehr gesehen, weinen vor Freude.

„Nun sage mir, Freund, vor allem, wo hast du deine Schrammen bekommen, und wie kommst du hierher?“ sprach Leichtfuß.

Daniel erzählte ihm die Erlebnisse, welche uns bereits bekannt sind. Dann fuhr er fort:

„Die Engländer brachten uns auf ein Schiff, mit diesem hierher, in die Gefangenschaft natürlich. Die Behandlung, welche ich mit noch anderen Darmstädtern erfuhr, war schlecht genug. Am meisten quälte uns die Frage, auf wie lange wir noch in unserem Gefängnis zubringen mußten. Da öffnete sich für uns gegen Neujahr die Türe; ein englischer Offizier teilte uns mit, daß wir nun frei und ledig seien und hingehen dürften, wo wir wollten. Vor Freude fielen wir uns um den Hals

treten der Salme usw. im Getreidefeld einen weit größeren Schaden an, als die Blume selbst verursacht.

— **Voraussichtliche Witterung** nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins. Dienstag, 7. Juli. Wechselnd bewölkt, zeitweise Niederschläge, mäßig warm, westliche Winde.

Nus Nah und fern.

Wiesbaden, 4. Juli. Der Geheimen Regierungs- und Gewerbeschulrat Kausch bei den Regierungen in Breslau und Liegnitz ist zum 1. Juli d. Js. in gleicher Eigenschaft an die Regierung in Wiesbaden versetzt worden.

Wiesbaden, 3. Juli. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den Schlossermeister Wambach aus Oberlahnstein. Der Angeklagte hatte am 16. Mai ein Stück Schweißdraht nach seinem 16jährigen Lehrling Kraus geschleudert. Das Eisen war dem jungen Mann in den Kopf gedrungen und starb derselbe 8 Tage darauf im Krankenhaus. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten schuldig wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange und lautete das Urteil unter Zuhilfenahme von mildernden Umständen auf 2 Jahre Gefängnis.

Mainz, 3. Juli. Der „Katholische Lehrerverein des Großherzogtums Hessen“ hat in einer Eingabe an die hiesige Regierung den Wunsch geäußert, daß im neuen Schulgesetz eine Bestimmung aufgenommen werde, wonach die Städte verpflichtet werden sollen, „sofern es eine größere Anzahl von Eltern verlangt, neben den Simultanschulen Konfessionsschulen zu errichten. Der „Liberalen hiesigen Landeslehrerverein“ fordert die restlose Durchführung der Simultanschule und die Aufhebung aller aus öffentlichen Mitteln unterhaltenen Konfessionsschulen. Ein weiteres Gesuch des „Katholischen Lehrervereins“ geht dahin, die Möglichkeit der Umwandlung von Simultanschulen in Konfessionsschulen gesetzlich festzulegen. Eine solche Umwandlung ist zurzeit in Hessen gesetzlich nicht zulässig.

Königsheim, 4. Juli. Durch das Unwetter am 1. Juni v. Js. wurden in der Königl. Oberförsterei Königsheim, wie nunmehr feststeht, im Ganzen 13337,65 Festmeter Buchenholzung geworfen. Dafür wurden 129367,86 Mark gelöst, wovon 30212,35 Mark als Arbeitslohn in Abzug kommen.

Höchst, 4. Juli. Ja, der Fortschritt! Aus dem neuen Bahnhof wird dem „H. Krsbl.“ berichtet: Ein Bäuerlein steht vor dem Fahrkartens-Automaten und betrachtet ihn von oben bis unten, klopft schüchtern daran und man sieht deutlich, daß da etwas nicht in der Reihe ist. Ein fortwährend zu Spässen aufgelegter Herr geht vorüber und fragt ihn: „Wieviel haben Sie denn reingeworfen?“ — „Ei zehn Pfennig!“ — „Ja, haben Sie denn auch unten hineingerufen, wo Sie hinwollen?“ — Kopfschüttelnd verneint der Andere. — „Ja, lieber Mann, das ist ja die Hauptsache! Also werfen Sie jetzt noch einen Groschen hinein und rufen Sie unten rein, daß sie nach Frankfurt wollen.“ — Der also Belehrt tut es, die Fahrkarte erscheint und der gefällige Herr reicht sie ihm hin: „Seh'n Sie — funktioniert tadellos!“ — Der andere aber nimmt die Karte mit fichtlichem Erlaunen in Empfang und murmelt nur: „Ja, der Fortschritt, der Fortschritt!“

Hachenburg, 3. Juli. Oberförster Goebels von der Oberförsterei Kropach hier, gleichzeitig Direktor der hiesigen Fortschießschule, ist mit dem 1. Oktober nach Dillenburg versetzt an Stelle des in den Ruhestand tretenden Forstmeisters Schilling von der Oberförsterei Dillenburg. — Der Leiter des hiesigen Katasteramts Steuerinspektor Maurer erhielt beim Uebertritt in den Ruhestand den Roten Adlerorden 4. Klasse.

und weinten wie die Kinder. Unser erster Gedanke war: Heim, nur heim! Denn nach mehr denn fünfjähriger Abwesenheit vom Vaterland stellte sich das Heimweh mächtig bei uns ein. Aber wovon sollten wir die weite Seereise bestreiten? Denn wir standen völlig mittellos da. Keines Menschen Seele erbarmte sich unser. Seit acht Tagen habe ich Stellung auf einem Schiff gefunden als Matrose. Mein einziges Ziel ist, soviel Geld zusammenzubringen, um die Reise in die Heimat zu ermöglichen.“

„Armer Kamerad,“ sprach Leichfuß, „du hast viel erlebt; gerne würde ich dir das Geld zur Ueberfahrt geben, aber tröste dich mit mir, ich habe auch keines.“

Daniel Neu unterbrach ihn, indem er sprach: „Nun erzähle aber auch du mir, wie ihr aus dem verfluchten Spanien herausgekommen seid!“

„Das ist schnell berichtet,“ fuhr der andere fort: „weicht du, wir sind den Franzosen einfach durchgegangen. Wir Nassauer hatten ja auch längst die Nase voll von unserem unfreiwilligen Aufenthalt in Spanien. Als wir nun so recht niedergeschlagen sind und ein jeder denkt: „Wir werden wohl nie mehr in unser liebes Nassauer Land kommen,“ da geht dir's auf einmal im Lager durcheinander. Ein Nassauer Major namens Preen ist gekommen und meldete, der Napoleon habe dir bei Leipzig arg seine Schmitze getriezt, alle Deutschen seien von ihm abgefallen, und nun sollten auch wir zu den Engländern übergehen. Sei, diese Freude! Den Abend gab's mehr wie einen Betrunknen im Lager. „Nun gibt's Frieden!“ riefen alle, keiner konnte einschlafen vor Freude. (Fortsetzung folgt.)

Hachenburg, 4. Juli. Katasterlandmesser Troll ist zum Katasterkontrollleur bestellt worden.

Dillenburg, 3. Juli. Im Grubenfelde Scheppergraben bei Ballersbach ist kürzlich in einer Tiefe von nur 11 Metern ein bis jetzt schon über zwei Meter mächtiges Eisenerzlager von über 55 Prozent Eisengehalt angefahren worden. Die Lagerungsverhältnisse sollen sehr günstige sein, was im Interesse des Bergbaus nur zu begrüßen sein würde. Das Grubenfeld gehört der Gewerkschaft Adolfschütte bei Dillenburg, die auch auf ihren Gruben bei Oberscheid in der letzten Zeit bedeutende neue Aufschlüsse gemacht haben soll.

Braubach, 3. Juli. Seit dem 1. Juli gelangt hier eine Kurlage von allen länger als vier Tage sich hier aufhaltenden Fremden zur Erhebung.

Altmannshausen, 4. Juli. Hier wurde in der vergangenen Nacht ein Rheinsalm von 25 Pfund gefangen. Der Fang eines so schweren Salms ist ein Ereignis; man kann ruhig sagen, daß es nur alle 100 Jahre einmal vorkommt.

Nackenheim, 3. Juli. Der junge, ledige Maurergeselle Reidhardt, der am Transformatorium der Kapellfabrik allein arbeitete, wurde im Innern des Turmes mit zertrümmertem Schädel tot aufgefunden. Der Unglückliche ist wahrscheinlich durch eine Luke von außen in den Turm gestiegen und dabei abgestürzt.

Heppenheim, 3. Juli. Einem Feldschützen wurde mitgeteilt, daß größere Schulbuben einem Kirchbaum öfters unerwünscht Besuche abstatteten. Als der Mann des Gesetzes sich den Tatort betrachtete, sah er auf dem Boden ein Blatt eines Schulbuches liegen. Schnell entschlossen eilte er zur Schule und bat die Lehrer, sich einmal von ihren Jungen die Seite 125 des betreffenden Schulbuches aufschlagen zu lassen, worauf ein Junge gar lange blätterte, ohne diese Seite zu finden. Als man ihm hierauf sagte: „Du hast dieses Blatt unter einem Kirchbaum verloren, hier ist es!“ sagte er nur: „Der Hannes dort war auch dabei!“

Mannheim, 5. Juli. Das vom 5. bis 13. Juli in Mannheim stattfindende 27. Verbandsschießen des badiischen, pfälzischen und mittelhessischen Schützenverbandes wurde gestern Abend in Anwesenheit der staatlichen und städtischen Behörden mit einem Begrüßungsbankett eröffnet. Heute Vormittag von 11 bis 2 Uhr durchzog ein historischer Festzug die Straßen der Stadt.

Köln, 4. Juli. In der Generalversammlung der „Vereinigten Ortskrankenkasse für Handwerker in Köln“ wurde mitgeteilt, daß die Kasse schon in den ersten fünf Monaten infolge der durch erhöhtes Krankengeld und freie Arztwahl beträchtlich gestiegenen Ausgaben einen Fehlbetrag von nahezu 73000 Mark zu verzeichnen gehabt hat, so daß für das ganze Jahr zuzüglich 50000 Mark zum Reservefonds ein Fehlbetrag von 195000 Mark herauskommen werde.

h Waldshut, 6. Juli. Die Familie des Kaufmanns Schulz aus Düsseldorf, die seit Anfang April hier in einem Hotel wohnte, verschwand plötzlich gegen Mitte Juni. Gestern nun wurden die Leichen des Mannes und des Sohnes in Rheinfelden, die der Tochter in Wallenbach gelandet, während die Leiche der Frau noch nicht gefunden ist. Die Familientragedie soll in Nahrungssorgen ihre Ursache haben.

Saarburg, 4. Juli. Der kaiserliche Statthalter Herr v. Dallwitz hat gestern dem Kreise Saarburg einen Besuch abgestattet. Dabei ereignete sich ein Zwischenfall in dem Orte Harzweiler, wo der Pfarrer sich weigerte, aus diesem Anlaß die Kirchenglocken läuten zu lassen. Der Bürgermeister ließ daraufhin bei der Kreisdirektion anfragen, und diese bestätigte, daß vorschriftsmäßig die Glocken zu läuten seien. Der Pfarrer wurde aufgefordert, die Schlüssel herauszugeben, was nunmehr ohne weiteres geschah. Darauf wurden die Glocken geläutet.

München, 3. Juli. Paul Heyse vermachte sein Vermögen nach dem Tode seiner Frau der Schillerstiftung Weimar.

Hannover, 4. Juli. Die Gräfin Waldersee, die Gattin des früheren Generalfeldmarschalls, ist hier Samstag Nachmittag 5 Uhr im Alter von 76 Jahren an einer Lungenentzündung gestorben.

Armsheim, 2. Juli. Auf einen Ochsen setzte der Polizeidiener Martin von hier sein Kind, um es zum Scherz reiten zu lassen. Das Tier wurde unruhig und das Kind stürzte herunter, wobei der Ochse ausschlug und das Kind traf, so daß es blutete. Der Mann war der Meinung, das Kind sei tot, lief nach Hause und versuchte sich zu erschießen. Nachdem er sich mit zwei Schüssen verletzt hatte, beging er Selbstmord durch Erhängen.

Barmen, 4. Juli. Heute Nachmittag explodierte in der Jäger'schen Eisengießerei in Elberfeld ein Schmelztiegel. Durch umherfliegende Eisenteile und glühende Schlacken wurden 15 Personen, die in der Formerei beschäftigt waren, verletzt, darunter zwei schwer.

h Berlin, 6. Juli. Ein folgenschweres Unglück, dem 5 Menschenleben zum Opfer fielen, trug sich gestern Mittag bei der Ueberlandzentrale des brandenburgischen Kreis elektrizitätswerkes zu. An der Grenze des Korngutes Bornim bei Potsdam wurde kurz nach 2 Uhr ein Starkstromdraht der Ueberlandzentrale schadhaft und riß auseinander. Die beiden Drahtenden fielen auf den Boden. Bei der Behebung des

Schadens wurden vier russische Erdarbeiter und ein Pferd knecht des Gutes Bornim vom elektrischen Strom getroffen und auf der Stelle getötet.

Jena, 4. Juli. Ueber ganz Thüringen gingen heute Nachmittag starke Gewitter nieder. Der Regen hält am Abend noch an. In Postendorf bei Jena wurde der 27jährige Landwirt Otto Heinicke aus Rödigen auf dem Felde vom Blitz erschlagen. Zwei andere Landwirte wurden dabei verletzt.

Hock von Holland, 5. Juli. Der von Amsterdam kommende Abendzug, der die Reisenden für den Dampfer nach Harwich brachte, überrannte auf dem hiesigen Bahnhof infolge Versagens der Bremse den Prellbock und fuhr in den Schallerraum hinein. Zwei Personen wurden schwer, eine leicht verletzt. Von den Reisenden kam niemand zu Schaden.

Paris, 4. Juli. Das Rennen um den großen Preis des Automobilklubs von Frankreich gestaltete sich in seinem zweiten Teil zu einem ausschließlichen Kampf zwischen dem französischen Hause Peugeot und der deutschen Firma Mercedes. Schließlich hat die Letztere gesiegt. Nach dem offiziellen Ergebnis des Rennens ist: 1. Lautenschlager (Mercedes), 2. Wagner (Mercedes), 3. Salzer (Mercedes), 4. Bouv (Peugeot). In weiterer Folge trafen ein Le Guineh (Sunbeam), Esser (Nagant). Der Opelfahrer Joerns wurde Zehnter. Die Mercedes sowie die Opelwagen fuhrten Continental-Pneumatik. Das Rennen fand auf der Rundstrecke bei Lyon statt.

h London, 5. Juli. Ein Arzt in Rading in Pensilvanien, der bereits wiederholt erfolgreiche Kuren mit Radium an Krebskranken vorgenommen hat, hat einer 44jährigen Frau, die völlig erblindet war, nach einer längeren Behandlung mit seiner von ihm erfundenen Radiumheilungsmethode die Sehkraft wiedergegeben.

h London, 5. Juli. Der Streit im Arsenal Woolwich hat eine erhebliche Verschärfung erfahren. Während am Morgen etwa 600 Mann in den Ausstand getreten waren, betrug die Zahl der Streikenden am Abend etwa 7000, nachdem am Tage eine eifrige Propaganda unter den Arbeitern zugunsten eines Streikes entfaltet worden war.

h London, 6. Juli. Nach ständiger aufregender Jagd in drei Ländern ist es endlich der englischen Polizei gelungen, die beiden Deutschen, Heinrich Fahnenbrud und Franz Linnabud, festzunehmen. Sie werden beschuldigt, im Mai d. J. einen Förster in Kirchelan in Deutschland getötet zu haben. Beide wurden in Grimsna verhaftet. Fahnenbrud gab sofort bei der Verhaftung zu, der Gefuchte zu sein, fügte jedoch hinzu, daß er nicht derjenige war, der den tödlichen Schuß abgab. Die beiden Mörder werden den deutschen Gerichten ausgeliefert werden.

h London, 6. Juli. Das Streikkomitee der Arbeiter des Arsenals von Woolwich hat gestern den Beschluß gefaßt, sämtliche im Arsenal befindlichen Arbeiter aufzufordern, die Arbeit niederzulegen. Der Befehl wird zweifellos auf das Genaueste befolgt werden und es ist als sicher anzunehmen, daß heute früh kein Arbeiter im Arsenal erscheinen wird.

h New-York, 5. Juli. Eine Katastrophe hat sich gestern hier ereignet, indem ein Anarchist namens Caron durch die Explosion einer Bombe, die er selbst fabriziert hatte, getötet wurde. Sie war seinen Händen entglitten und zwei Frauen, die mit ihm zusammen arbeiteten, wurden gleichfalls in Stücke zerrissen. Das herabfallende Gestein verletzte noch etwa 20 andere Mieter. Der furchtbare Knall machte die umliegenden Häuser erzittern und eine unbeschreibliche Panik brach aus, da die Leute an ein Erdbeben glaubten.

Idsteiner Handarbeits- u. Zuschneideschule

Bahnhofstrasse 44.

Im Monat August wird ein 4-wöchentlicher Kursus zur Erlernung der Blauschneiderei (Zuschneiden und Bearbeiten) abgehalten. Anmeldungen hierzu werden jederzeit entgegen genommen.

Frau Lina Bender.

Fettiges Haar

muß mindestens einmal in der Woche mit dem bekannten **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pfennig) gewaschen werden. Die Kopfhaut wird hierdurch von den auflagernden abgestoßenen Hautschuppen, von Staub und Schmutz befreit, schädliche Keime, die den Haarzustand herbeiführen, werden in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Das Haar erhält seinen natürlichen Glanz und üppige Fülle. Wegen vorzeitiges Ergrauen, zur Kräftigung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man Kopfhaut und Haare mit **Peruyd-Emulsion** Flasche M. 1,50. Probeflasche 60 Pf.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder

Willi

nach kurzem, aber schwerem Leiden im Alter von 6 Jahren sanft entschlafen ist.

Idstein, den 6. Juli 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ludw. Koch.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Taunusstraße, aus statt.

Suhrarbeiten-Vergebung.

Mittwoch, den 8. Juli ds. Js., vormittags 11 Uhr, wird im Rathaus das Anfahren des für die städtischen Anstalten bestimmten Brennholzes öffentlich vergeben.

Idstein, den 30. Juni 1914.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Stelle des städtischen Wegewärters ist neu zu besetzen und soll für die diesjährige Erntezeit ein Hilfsfeldhüter angenommen werden. Bewerber für diese Stellen wollen sich bis zum 9. ds. Mts. schriftlich bei uns melden.

Idstein, den 1. Juli 1914.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Gute Lektüre

Romane und Novellen der beliebtesten modernen und klassischen Schriftsteller Deutschlands und des Auslandes in reichster Auswahl umfassend, bietet **Reclams weltberühmte Universal-Bibliothek.**

Außer dem literarisch wertvollen Inhalt ist das bequeme Taschenformat und namentlich der billige Preis von **20 Pfg. für jede Nummer** ein besonderer Vorzug der Reclam-Bücher.

In großer Auswahl vorrätig bei — **Georg Grandpierre, Idstein** Obergasse 10. Bahnhofstr. 44.

Fleißiges, sauberes Mädchen

gegen guten Lohn sucht
Frau Phil. Klaus, Niederrhausen.

Fässer für Beerenwein

in versch. Größen hat abzugeben
Karl Best, Idstein.



Ein trächtiges Schwein,

8 Wochen tragend, zu verkaufen
Heinr. Vietor, Idstein.

Schön möbliertes Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. Idstein, Bahnhofstr. 44.

Männer-Gesangverein Idstein.

Denjenigen Vereinen, welche uns durch ihre Zuschrift beehrten, zur Kenntnis, daß wir unser Fest am Sonntag, den 12. Juli, nicht abhalten werden, indem am genannten Tag auch der Bau-gewerlichergesangsverein die polizeiliche Genehmigung zur Abhaltung seines Sommerfestes erhalten hat. Im Hinblick hierauf hat der Verein beschlossen, obwohl alle Festvorbereitungen getroffen sind, sein Fest bis auf weiteres zu verschieben.

Der Vorstand:

J. A. Gustav Baum, Schriftführer.

Geschäftsverlegung.

Meiner verehrten Kundschaft, sowie den Einwohnern von Idstein und Umgebung zur gest. Mitteilung, daß ich mein

Schneidergeschäft

von der Limburgerstraße nach der **Bahnhofstraße Nr. 40** verlegt habe. Ich bitte mir das seither geschenkte Vertrauen bewahren zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

August Kern, Idstein,
Schneidermeister.

Prima gelbf.

Italiener Kartoffeln

per Pfund 8 Pfg.

Prima **Kristall-Einmachzucker**
per Pfund 21, 22 u. 24 Pf.

Prima **Hulzucker p. Pfd. 24 Pf.**
Einmachzucker in grösseren Mengen billiger.

Kölner Konsum-Geschäft,
Idstein, Himmels-gasse 14.

Nassauische Landesbank Wiesbaden.

Wir legen einen Teilbetrag von nom. 5 000 000 M der neu auszugebenden 4 % Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank „26. Ausgabe“ zum Vorzugsfusse von 98,40% in der Zeit vom 18. Juni bis 11. Juli 1914 einschließlich zur öffentlichen Zeichnung auf.

Die Anleihe ist unkündbar bis 1. April 1923. Zinstermin: 1. April und 1. Oktober.

Die Stücke können sofort bezogen werden.

Zeichnungen können erfolgen:

Bei der Hauptkassette der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse; ferner bei den meisten Banken und Bankiers.

Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich.

Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind mündelsicher, sie werden vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantiert.

Wiesbaden, den 12. Juni 1914.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Neue Kartoffeln prima gutkochend

per Ctr. M 5,80

Neue Zwiebeln p. Ctr. M 12—

versendet gegen Nachnahme, größere Posten und Wagonladungen entsprechend billiger

Max Kleeblatt, Seligenstadt,
Telephon Nr. 204. in Hessen.

Pergamentpapier

empfiehlt

Georg Grandpierre, Idstein,
Obergasse 10 Bahnhofstraße 44.

Suche Mühle od. Gut auch Ziegelei, Fuhrgeschäft, Landesprodukten-Handlung etc. Off. von Besitzer unter Hch. Maier postl. Mainz.

Mehrere Mädchen u. junge Burschen

können sofort eintreten.
Lederfabrik G. F. Landauer-Donner, Idstein.

Flechten

alsende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,

offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empfohl.

Rino-Salbe.

Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Das vorstehende ausdrücklich Rino u. seine Gasse bei Dr. Ph. H. Schönbach & Co., Weinböhler-Strasse. Zu haben in allen Apotheken.



Alle Magen- u. Darmleidende, Zuckerfranke, Blutarmer usw. essen, um zu gefunden das echte Kasseler

Simonsbrot,

versehen mit Streifband u. schwarz-weiß-roter Schutzmarke. Stets echt u. frisch zu haben bei

Ad. Witt, Launus-Drogerie, Idstein.

Rodergasse 17 Wohnung mit Laden event. ohne Laden per 1. Oktober zu vermieten.



Nigrin bester Schuhputz

gibt dem Leder prachtvollen, wasserfesten Dauer-Hochglanz und färbt nicht ab

Alleiniger Fabrikant:
Carl Gentner in Göppingen

Unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma Geschw. Mayer, Limburg (Bahn) bei, worauf wir hiermit hinweisen.

Nähmaschinen

und

Fahrräder

nur erstklassige Fabrikate sowie alle Zubehörteile

am Lager.



Laufmäntel

Luftschläuche

— Schiffchen, Spulchen, Gummiringe — Oelkännchen, Schraubenzieher, Treibriemen alle Spann- und Zugfedern etc., sowie alle Nähmaschinen-Hilfsapparate.

Laternen :: Carbid :: Glocken Pumpen :: Pedale :: Sättel etc. billigst.

Nähmaschinen

— für Familien-Gebrauch und Gewerbe, für Sattler, Schuhmacher und jede Industrie. — Stets reichhaltiges Lager in Lang-, Schwing-, Ring-, Rundschiff- und Central-spulen-Maschinen vor- u. rückwärtsnähend und mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattet, vorzüglich geeignet zum Stopfen und Sticken.

Große Auswahl in modernen Nähmaschinen-Möbeln in Nußbaum und Eiche. Schrank- und Nältisch-Maschinen.

Versenktisch-Maschinen mit vollständig ebener Tischplatte am Lager.

Zahlungserleichterung nach Uebereinkunft. Bei Barzahlung hoher Rabatt.

Nähmaschinen-Oel. • Gründlicher Unterricht an Käufer kostenlos. • Nadeln für alle Systeme. Reparatur-Werkstätte für Nähmaschinen und Fahrräder aller Fabrikate.

Schnell und billig.

Langjährige Erfahrung.

L. LINK, Mechaniker, Idstein, Bahnhofstrasse.

Alleinverkauf für Idstein und Umgegend:

Neue Kultur-Bett-Matratten D. R. P. 23777 37096

Besondere Vorzüge: Nachprüfen des Füllmaterials bei Ankauf. Leicht waschbar, z. B. nach jeder Erkrankung. Selbst einzufüllen nach dem Reinigen, leichtes Aufarbeiten durch jedermann bei Stoff- und Geldersparnis.

Um- und Aufarbeiten sämtlicher vorhandenen Matratten in Kultur-Matratten unter Verwendung des vorhandenen Materials ohne Mehrkosten. Für jedes Material geeignet. Bei jeder Neuanschaffung sollte nur immer dieser Matratze der Vorzug gegeben werden, da sie nicht teurer wie jede andere in gleicher Füllung.

Mustermatratten in meinem Laden anzusehen.

Karl Römer, Schreinermeister, Idstein

nur Welherwiese 5.